

GSR
Geschwister-Scholl-
Realschule Winnenden



„Wir waren so nah an der Freiheit“



Abschiedsbriefe

*Zum Gedenken an den Tag der Exekution
von*

Alexej Kruschinski und Nikolaj Magerko

am 13. Juli 1944 in Winnenden



Gedenkstein zum 80. Jahrestag
der Ermordung von *Alexej Kruschinski*
und Nikolaj Magerko an der Hindenburgeiche im
Schelmenholz

*„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich
und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil
des eigenen Innern wird.“*

Richard von Weizsäcker

Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-
Realschule haben sich in den letzten Monaten mit dem
Schicksal von Alexej Kruschinskij und Nikolaj Magerko
beschäftigt. Die Klassen 9 und 10 besuchten im
Religionsunterricht die Gräber der beiden ehemaligen
Zwangsarbeiter.

„Eilt sehr!“ steht auf einem Brief, der am 9. Juli 1944 von
der Gestapo an den Bürgermeister von Winnenden
geschickt wurde. Zwei Tage später, am 11. Juli wird der
Brief im Rathaus in Winnenden gestempelt.

Angekommen. Wieder zwei Tage später werden Alexej
und Nikolaj erhängt.

Alexej – der Name heißt ursprünglich „Beschützer“ und
ist im Russischen weit verbreitet. Nikolaj - sein Name
bedeutet „Sieger des Volkes“.

Welche Gedanken hatten die beiden jungen Männer in den letzten Stunden ihres Lebens? An wen dachten sie noch? Was hat sie bewegt? Was haben sie gefühlt?

Die Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen haben Abschiedsbriefe verfasst. Briefe, die es nie gegeben hat. Gedanken, die die beiden vielleicht hatten am Vortag ihrer Ermordung in Winnenden.

Einzelne Briefe fanden Eingang in die Gedenkfeier am 13. Juli 2024 an der Hindenburgeiche im Schelmenholz.

Winnenden, im Juli 2024

Evang. Religion, Klassen 9 b,c,d

Klassen 10 a,b,c

Heike Bosien

Liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Eltern, liebe Freunde der Geschwister-Scholl-Realschule,

der Blick in die Geschichte gehört zu unserem Schulalltag. Wer fit für die Zukunft sein will, sollte sich immer wieder mit der Vergangenheit beschäftigen.

An unserer Schule erinnern wir jedes Jahr an unsere Namensgeber Hans und Sophie Scholl und wir nehmen geschichtliche Ereignisse auf, die in unserer Stadt geschehen sind. Es ist uns wichtig, und in der momentanen Zeit aktueller denn je, dass die damaligen Ereignisse nicht vergessen werden.

Ich freue mich, dass die 9. und 10. Klasse sich im Fach Religion mit der letzten Anwendung der Todesstrafe vor 80 Jahren hier in Winnenden beschäftigt hat und mit der Lebensgeschichte von Alexej Kruschinski und Nikolay Magerko, die damals als 18 und 20-Jährige umkamen.

Als Stadt sind wir Teil des internationalen Netzwerkes „Cities for Life – Städte gegen die Todesstrafe“. Mit der Verabschiedung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland am 8. Mai 1949 verschwand die Todesstrafe aus dem deutschen Gesetzbuch. Was für ein Meilenstein!

Vielen Dank den Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse, sowie Pfarrerin Bosien, die das hier vorliegende Schreibwerkstatt-Projekt initiiert hat.

*Sabine Klass
Schulleiterin*

Abschiedsbriefe an die Familien von Alexej Kruschinski und Nikolaj Magerko

Liebe Eltern, lieber Bruder,

ich schreibe euch diesen Brief aus Trauer und Angst, denn ich werde morgen, begleitet von Nikolai, exekutiert, aus dem Grund, dass wir vor über zwei Monate geflohen sind und währenddessen geklaut haben. Bitte betet für unseren schnellen und schmerzlosen Tod, und auf ein Wunder, dass wir doch noch gerettet werden. Ich weiß, die Hoffnung ist klein, aber niemand kann sie mir wegnehmen.

Ich danke euch, dass ihr mich erzogen, geliebt und mir jeden Tag zu essen gegeben habt. Bitte kümmert euch um meinen geliebten kleinen Bruder. Er hat noch so ein langes Leben vor sich. Und passt auf euch auf, dass ihr diesen abscheulichen Krieg überlebt. Ich habe so Angst, euch nie wieder zu sehen, und euch sagen zu können, wie lieb ich euch habe. All diese Jahre haben wir auf eine Rettung gewartet, dass wir endlich befreit werden, und in unsere Heimat zurückkehren können. Dieses ganze Unrecht und der Schmerz, den wir erlitten haben..... nur damit es so endet. Das ist so ungerecht.

Doch ich hoffe sehr, dass wir uns eines Tages wiedersehen können und glücklich sind.

Euer Alexi

(Verfasst von Mara M., 9b)

Hallo Mama, hallo Papa,

ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll... Wie ihr wisst, sind ich und Nikolai auf dem Weg zu euch gewesen. Wir waren schon weit in Richtung der Ukraine gekommen bis wir von der Gestapo festgenommen und wieder in die Stadt Winnenden gebracht wurden. Winnenden ist eine Stadt im Süden Deutschlands. Wir wurden eingesperrt von der Geheimen Staatspolizei. Jetzt sitzen wir hier und warten bis wir getötet werden. Ich bitte euch, dass ihr für uns betet für einen schmerzlosen Tod. Ihr wisst hoffentlich, wie sehr ich euch liebe und sehr dankbar bin, was ihr für mich gemacht habt. Passt auf alles auf. Hoffentlich ist der Krieg bald vorbei und ihr alle überlebt bis dahin. Wir werden uns nie wieder sehen. Deshalb erzähl ich euch jetzt, wie falsch es ist, Menschen arbeiten zu lassen und Menschen zu Sachen zu zwingen, die sie nicht machen wollen.

Dies hier sind meine letzten Worte:

.....ICHLIEBE..... EUCH !

Euer Sohn Nikolaj

(Verfasst von: Jonas S. 9c)

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

ich weiß nicht, ob ich euch noch einmal wiedersehe. Darum schreibe ich euch diesen Brief in der Hoffnung, dass er euch erreicht. Ich wurde zum Tode verurteilt, weil ich versuchte zu fliehen und es auch fast geschafft

hätte. Diese pausenlose Zwangsarbeit, ich habe das einfach nicht mehr ausgehalten. Die Nazis haben mich knapp vor der Grenze erwischt und ich wurde nach Winnenden zurückgebracht. In wenigen Tagen soll nun meine Hinrichtung stattfinden, angeblich wegen der Diebstähle, die ich während meiner Flucht begangen habe. Ich hoffe auf ein Wunder. Doch fürchte ich, dass es dafür bereits zu spät ist. Ich hätte euch gerne noch einmal wiedergesehen und hoffe, dass es euch gut geht, dass ihr den Krieg überlebt und ein langes und glückliches Leben führen werdet. Vielleicht hat dieser Wahnsinn ja bald ein Ende, auch wenn ich das vermutlich nicht erleben werde. Trauert nicht zu viel um mich, das Leben geht weiter auch ohne mich.

Letzte Grüße

Euer ALEXI

Liebe Eltern, liebe Natascha,

ich liebe euch sehr, das wisst ihr. Ich muss euch etwas Wichtiges mitteilen. Ich schreibe euch diesen Brief, da ich in zwei Tagen hingerichtet werde. Ich wurde ertappt, als ich versucht habe, über die Grenze zu kommen, um endlich frei zu sein und bei euch zu sein. Ich war so nah am Ziel, doch dann fassten sie mich. Ich wünschte mir, dass es euch gut geht und alles gut wird. Ich hoffe, der Krieg endet bald und alles wird wie zuvor. Ich wäre gerne bei euch, bei meiner ganzen Familie geblieben. Ich wollte doch unbedingt Dachdecker werden. Aber nun

ist es anders gekommen. Könnt ihr Vanessa sagen, dass ich sie liebe und dass ich unbedingt eine eigene Familie mit ihr gründen wollte. Ich habe Angst vor der erwartenden Hinrichtungwie sie sich anfühlt. Aber noch viel schlimmer finde ich, dass ich nicht mehr bei euch bleiben kann.

Passt gut aufeinander auf.

Ich liebe euch.

Euer Nikolaj

13.07.1944

Liebe Eltern, lieber Bruder,

wie geht es euch? Ich schreibe euch aus Winnenden. Ich soll in zwei Tagen hingerichtet werden. Mein Freund Nikolaj und ich haben versucht aus der Gefangenschaft auszubrechen und zurück in die Ukraine zu fliehen.

Kurz vor der Grenze wurden wir von Soldaten gefasst und verhaftet. Das Gericht hat entschieden, dass wir zum Tode verurteilt werden, da wir für Nahrung und Kleidung, Häuser überfallen haben.

Bleibt stark und verkraftet meinen Tod. Ich hoffe nur, dass der Krieg so schnell wie möglich beendet wird. und ich, dass irgendwie überlebe. Ich wünsche euch viel Glück in eurem weiteren Leben.

Euer Alexi Kruschinski

(verfasst von Jonah H.)

Hallo liebe Eltern,

das ist der letzte Brief, den ihr von mir bekommen werdet. In wenigen Tagen ist es so weit, dann werde ich hingerichtet. Aber ich will, dass euer Leben nach meinem Tod weiter geht. Ich habe es schon akzeptiert zu sterben. Ich hoffe, dass ihr diesen schrecklichen Krieg überleben werdet. Mein Leben war erfüllt genug und ich habe meinen Frieden gefunden.

Euer Nikolaj

(Verfasst von Lukas S.)

Liebe Eltern,

Ich wolle mit einem Freund, den mit dem ich zwangsgearbeitet habe, zu euch in die Ukraine laufen. Wir waren auch fast schon da, bis uns deutsche Soldaten erwischt haben. Als wir wieder in Deutschland waren, kam das Urteil, das wir erhängt werden. Dies hier ist mein letzter Brief an euch, ich hoffe aber immer noch, dass die Vollstreckung nicht durchgezogen wird, aber falls sie durchgezogen wird solltet ihr wissen, wie sehr ich euch liebe und ich hoffe das der Krieg bald endet und ihr ihn sicher übersteht. Die Zeit hier in Deutschland war keine leichte, aber trotzdem erinnere ich mich, an die schöne Zeit mit euch früher. Ich habe Angst vor der Hinrichtung, aber wenigstens habe ich es probiert zu euch zu kommen. Ich hoffe ihr bleibt gesund.

Bis dann.

Euer Nikolaj

(Verfasst von Niklas B.)

Liebe Eltern,

ich schreibe euch aus tiefster Not, denn bald werde ich hingerichtet. Ich habe versucht nach Hause zu kommen, doch ich wurde gefasst und zum Tod verurteilt, aber nicht wegen dem Versuch zu fliehen, sondern wegen den Diebstählen, die wir begangen haben, um Lebensmittel zu bekommen. Ich und mein Kumpel. Ich grüße Opa von euch im nächsten Leben.

Euer Sohn

(Verfasst von Niklas H.)

Meine lieben Eltern und Geschwister,

ich hoffe euch erreicht mein Brief noch bevor es zu spät ist. Ich habe euch viel zu erzählen. Ein Freund und ich sind von unserer Arbeitsstelle, wo wir gezwungen wurden, geflohen. Zwei Monate haben wir überlebt.

Auf dem Weg zurück nach Hause gab es viele Hindernisse. Wir mussten Essen und Trinken klauen. Ich bin nicht stolz drauf, aber es gab keinen Ausweg.

Um an Kleidung und essen zu kommen sind wir durch Lüftungsschächte geklettert. Jeden Tag hatten wir Glück. Ich dachte wir hätten unser Schicksal besiegelt.

Nun sitze ich hier..... hier in einer Zelle und schreibe euch meinen Abschiedsbrief.

Wir wurden entdeckt und der Prozess läuft. Ich rechne mit dem schlimmsten, denn die Menschen hier zeigen keine Reue.

Macht euch keine Gedanken. Ich bitte euch, trauert mir nicht zu lange nach und lebt euer Leben, da ich es bald nicht mehr kann. Meine Zukunft liegt im Himmel damit ich euch beschützen kann vor diesen grausamen Taten. Meine Liebe zu euch meiner Familie wird niemals schwinden. Ich hoffe dieser Krieg wird bald enden und euch nicht schaden.

Meine Hinrichtung soll für die Taten meine Bestrafung sein, welche ich auf meiner Flucht begangen habe. Ich habe Angst aber die Hoffnung über euch zu wachen und euch wieder zu sehen, dämmt meine Angst ein wenig.

Habt keine Angst liebe Geschwister. Ich habe Euch, meine Familie, unendlich lieb und wünsche mir nur das Beste für euch, wenn diese grausamen Taten enden.

Stellt in zwei Tagen eine Kerze und ein Kreuz in unseren Garten und unterstützt mich in das Reich des Friedens. Ich werde heilen können mit eurer Kraft an meinem Todestag und so über euch wachen.

In Liebe

Euer Sohn

(Verfasst von Selina F.)

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

es ist so viel passiert und ich weiß nicht mal wie es euch geht. Ihr wundert euch wahrscheinlich warum ihr jetzt diesen Brief bekommt. Ich und mein Kumpel versuchten hier weg zu kommen doch kurz bevor wir bei euch waren wurden wir gefasst. Ich wollte doch einfach wieder zu meiner Familie...

In zwei Tagen werden wir erhängt. Der Hauptgrund ist anscheinend nicht die Flucht, sondern die Verbrechen/Diebstehle die wir begangen haben. Ich will einfach nur sagen, dass es mir wirklich leid tut und dass ich euch wirklich liebe und gerne umarmen würde. Ich wünschte, dass alles hier wäre nie passiert, also das wünscht sich wahrscheinlich jeder. Ich bete dafür, dass es euch allen gut geht und der Krieg bald endet.

Wenn ich daran denke in zwei Tagen vor allen gehängt zu werden fange ich an zu weinen... wie schmerzhaft wird es? Werden wir dann für immer vergessen? Was passiert mit unseren Leichen oder unserer Seele?

Ich hoffe, dass mein Leben nach dem Tod schöner wird als das hier und dass ich euch alle irgendwann wiedersehen werde.

In Liebe

Euer Sohn

(Verfasst von Eva K.)

Liebe Eltern, Lieber Bruder

ich habe versucht aus der Gefangenschaft zu entkommen, kurz vor der ukrainischen Grenze haben sie Nikolai und mich jedoch geschnappt sie haben uns beim Stehlen erwischt, doch wir taten es nur um zu überleben, wir waren so nah an der Freiheit jetzt hat man uns aber zurückgebracht und wir sollen hingerichtet werden. Mein Herz ist, bei dem Gedanken euch nie wieder zu sehen, mit Schmerz erfüllt. Ich kann nur noch hoffen das ihr diesen schrecklichen krieg überlebt und in Sicherheit seid. Ich hatte ein schönes Leben mit euch ich habe gute Dinge mit euch erlebt darum werde ich meine Hinrichtung mit Frieden erwarten. Bitte kümmert euch gut um meinen kleinen Bruder.

Herzliche Grüße

Alexij

(Verfasst von Ammon H.)

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

ich weiß nicht, ob ich euch noch einmal wiedersehe. Darum schreibe ich euch diesen Brief in der Hoffnung, dass er euch erreicht. Ich wurde zum Tode verurteilt, weil ich versuchte zu fliehen und es auch fast geschafft hätte. Diese pausenlose Zwangsarbeit, ich habe das einfach nicht mehr ausgehalten. Die Nazis haben mich knapp vor der Grenze erwischt und ich wurde nach Winnenden zurückgebracht. In wenigen Tagen soll nun

meine Hinrichtung stattfinden, angeblich wegen der Diebstehle die ich während meiner Flucht begangen habe. Ich hoffe auf ein Wunder doch fürchte ich, dass es dafür bereits zu spät ist. Ich hätte euch gerne noch einmal wiedergesehen und hoffe, dass es euch gut geht, dass ihr den Krieg überlebt und ein langes und glückliches Leben führt. Vielleicht hat dieser Wahnsinn ja bald ein Ende, auch wenn ich das vermutlich nicht erleben werde. Trauert nicht zu viel um mich, das Leben geht weiter auch ohne mich.

Letzte Grüße

Euer Nikolaj

13.7.1944

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

ich schreibe euch diesen Brief zum Abschied, da ich nicht mehr zurückkommen werde. Ich hoffe es geht euch gut und ihr seid unverletzt. Ich wünschte ich hätte es über die Grenze geschafft, ich wünschte ich könnte euch ein letztes Mal sehen bevor ich hingerichtet werde. Ich habe Angst, davor das ich schmerzen haben werde davor zu sterben. Ich will nicht das ihr traurig seid, ich will, dass ihr diesen Krieg überlebt das ihr ein schönes Leben führen könnt. Nun muss ich zumindest nicht mehr die Zwangsarbeit verrichten. Ich liebe euch so sehr und hoffe so sehr, dass es euch gut geht. Hätte ich es über die Grenze geschafft, dann wäre ich jetzt bei euch und könnte ein schönes Leben führen, eine Familie gründen.

Vielleicht hätten wir nicht flüchten sollen, vielleicht hätten wir dann überlebt, hätten nur auf das Ende des Krieges warten müssen und hätten dann nach Hause gehen dürfen. Oder sie hätten uns irgendwann frei gelassen. Wir hätten nicht stehlen dürfen, vielleicht hätte man uns dann am Leben gelassen. Ich wünsche euch alles Gute und dass der Krieg bald vorbei ist, dass ihr alle unversehrt seid. Ich habe Angst, Angst dass euch der Brief nie erreichen wird, Angst dass es euch doch nicht gut geht. Ich kann es nur hoffen, hoffen ist das einzige was ich tun kann.

In Liebe euer Sohn und Bruder

(verfasst von Jana S.)

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

es ist so viel passiert und ich weiß nicht mal wie es euch geht. Ihr wundert euch wahrscheinlich, warum ihr jetzt diesen Brief bekommt. Ich und mein Kumpel versuchten hier weg zu kommen doch kurz bevor wir bei euch waren, wurden wir gefasst. Ich wollte doch einfach wieder zu meiner Familie...

In zwei Tagen werden wir erhängt. Der Hauptgrund ist anscheinend nicht die Flucht, sondern die Verbrechen/Diebstähle die wir begangen haben. Ich will einfach nur sagen, dass es mir wirklich leid tut und dass ich euch wirklich liebe und gerne umarmen würde. Ich wünschte, dass alles hier wäre nie passiert, also das wünscht sich

wahrscheinlich jeder. Ich Bete dafür, dass es euch allen gut geht und der Krieg bald endet.

Wenn ich daran denke in zwei Tagen vor allen gehängt zu werden fange ich an zu weinen... wie schmerzhaft wird es? Werden wir dann für immer vergessen? Was passiert mit unseren Leichen oder unserer Seele?

Ich hoffe das mein Leben nach dem Tod schöner wird als das hier und das ich euch alle irgendwann wiedersehen werde.

Euer Sohn Nikolaj

Hallo Mama und Papa,

ich habe lange nix mehr euch geschrieben und das hatte auch Gründe denn ich musste Zwangsarbeit leisten und es war auch kein gutes Gefühl. Ich wollte euch nur sagen das ich euch liebe und vermisse so traurig ist es auch wir werden uns nicht mehr denn ich werde morgen exekutiert. Ich hoffe euch geht es gut und seid auch sicher aufgehoben. Und ich hoffe ihr habt auch genug zu essen. Ich vermisse euch einfach und finde es auch nicht fair denn ich musste für die Arbeiten und werde dann noch Exekutiert weil ich von dort geflohen bin und dann von der Gistapo genommen wurde und dann noch Exekutiert werde. Aber so ist das Leben, denn das Leben ist nun mal unfair. Aber ich hoffe euch passiert nicht das gleiche, deswegen passt auf euch auf. Und ich hoffe, Gott beschütz mich. Aber egal so lange es ein schneller Tod wird ist alles gut. Aber trotzdem hoffe das

es sich noch ändern wird und ich nicht sterben muss denn niemand verdient sowas. Aber ich hoffe, jeder der Zwangsarbeit leisten muss, das derjenige auch überlebt denn das ist nicht schön, was man dort machen muss. Ich danke euch für alles, was ihr für mich getan habt und vergisst mich bitte nicht denn das würde mein Herz brechen und ich werde immer bei euch sein auch wenn es nur als Geist ist aber denkt immer dran das ich euch beobachte und euer Schutzengel werde. Aber jetzt wird langsam Zeit für mich. Aber ich habe schon mitbekommen das mir nicht mehr viel Zeit bleibt, deswegen muss ich denn Brief schnell zu Ende schreiben. Also macht euch keine Sorgen um mich, denn wir werden uns sicher auf der anderen Seite sehen, denn ihr wart sicher gut. Und sagt das ich an einem Unfall gestorben bin weil es soll keiner erfahren das ich so tragisch gestorben und gefoltert wurde. Also ich muss zum Ende kommen denn sonst wird der Brief nicht Abgeschickt.

Also ich liebe euch vom ganzem Herzen

Euer Alexej

(Verfasst von Fabian F. 9b)

12.7.1944

Liebe Eltern,

wenn ihr diesen Brief erhaltet, bin ich bereits tot. In diesem letzten Brief möchte ich meine letzten Wörter euch geben da ihr mir das Leben geschenkt habt und ihr immer um mich gekümmert habt und mir alles im leben ermöglicht habt und daher möchte ich mich nochmal bedanken weil ich am 13.7 erhängt werde. Ich wollte noch ein letztes Mal sagen, wie sehr ich euch lieb habe und mir niemand diese liebe weg nehmen kann. Kümmert euch gut um die kleinen und sagt ihnen von mir das sie auf euch hören sollen. Um euch das jetzt nochmal richtig zu erklären ich und Alexi wurden gezwungen um Zwangsarbeit bei Kärcher in Winnenden wollten dann aber abhauen um zurück zu euch zu kommen in die Ukraine wurden aber dann an der grenze von der Ukraine verhaftet und zurück nach Winnenden gebracht und dann zum Tode verurteilt (erhängt) und ich habe angst vor dem Tod und würde lieber meine letzte stunde mit euch verbringen da ihr mein ein und alles seid und ich hoffe ihr überlebt den Krieg und das ihr wenigstens den Frieden mit erleben könnt. Kümmert um euch gegenseitig vor allem nach meinem Tod braucht ihr alle gegenseitig Unterstützung. Hab euch lieb.

(Verfasst von Gianluca Blefari)

Liebe Eltern,

Alexi und Ich wurden zum Tode verurteilt. Wir waren Zwangsarbeiter in der Firma Kärcher. Es war eine sehr harte Zeit und wir haben uns unerlaubt entfernt und sind untergetaucht. Leider wurden wir entdeckt und verhaftet. Es ist seltsam zu wissen, dass wir sterben werden. Ich hoffe euch erreicht mein Brief noch bevor es soweit ist. Ich bin mir nicht sicher, wie es Alexi geht, aber ich habe unfassbare Angst. Ich weiß, dass das sehr unrealistisch ist, aber ich hoffe so sehr, dass diese Exekution nicht vollstreckt wird. Und wenn es doch so sein muss, hoffe ich auf einen schnellen, vielleicht sogar schmerzfreien Tod. Ich bete jeden Morgen, jeden Abend, ja eigentlich durchgängig um Gottes Gnade und Schutz und daran halte ich fest. Gott wird mich niemals fallen lassen. Gott hat mir alles gegeben, auch euch. Ihr seid meine Familie und ich liebe euch von Herzen. Ihr habt mir meine Werte gegeben, ihr habt mich immer mit Liebe und Rat versorgt. Ihr habt mich großgezogen und mir Gott nahegebracht. Ihr seid der Grund, dass ich noch Hoffnung habe und vertrauen. Kümmert euch um unsere Familie. Trauert nicht zu viel, denn wir werden es wiedersehen. Passt aufeinander auf und seid auf der Hut. Wir werden uns nie wiedersehen und das ist der schlimmste Schmerz. Ich habe wie gesagt unfassbare Angst vor dem Tod. Aber größer als jede Angst ist mir Schmerz, euch und meinen wundervollen Bruder nicht mehr wiedersehen zu dürfen. Der schmerzvollste und schönste Gedanke gleichzeitig, seid ihr, meine liebe

Familie. Mein Leben wird vorzeitig beendet, aber ich hoffe, dass ihr überlebt. Ich hoffe, dass euch nichts passiert und dass ihr ein Leben in Frieden führen könnt. Ich hoffe, dass mein Tod nicht umsonst sein wird und dass alles wieder gut wird. Meine Hoffnung auf Frieden ist groß und wenn ich nachdenke und bete, weiß ich, dass alles wieder gut sein wird. Wenn ich nun zurück auf mein Leben schaue, sehe ich eine schöne Zeit. Ich fühle so viel Liebe für meine Eltern, meinen Bruder, meine Freunde. Mein Leben war einst so schön, doch dann wurde ich ein Kriegsgefangener. Es war kein schönes Leben mehr und auf der Flucht wurden wir gezwungen zu stehlen, um zu überleben. Und dann die Verhaftung und dass ich zum Tode verurteilt wurde. Jetzt habe ich Angst, Hoffnung, Liebe und Schmerz in mir aber alles was zählt ist mein Glaube an Gott und dass ich weiß, dass ich in seiner Hand bin und er mich durch alles tragen wird.

(Verfasst von Jana M.)

Liebe Eltern, lieber Bruder,

wir werden bald zum Tode verurteilt, da wir von Deutschland in die Ukraine geflohen sind und von der Gestapo verhaftet wurden. Seid so lieb und betet um einen schnellen schmerzlosen Tod.

Gebt die Hoffnung nicht auf, dass das Todesurteil nicht vollstreckt wird. Ich liebe euch alle. Ich danke euch mit

ganzem Herzen, was ihr mir mit auf den Weg gegeben habt. Kümmert euch bitte, was zurück geblieben ist z. B. um den Hund. Ich werde euch nie wieder sehen. Ich hoffe, dass ihr den Krieg übersteht. Ich hoffe, dass bald wieder Frieden einkehrt. Mein Leben war bis zur Zwangsarbeit hin schön. Ich liebe euch.

Euer Nikolai

(Verfasst von: Konrad S., 9c)

Liebe Mama und Papa

Ich grüße euch aus Winnenden, morgen steht meine Hinrichtung an. Ich wünschte ich hätte euch früher schreiben können, aber ich musste jede freie Minute weiterarbeiten. Ich vermisse euch so sehr wie noch nie, ich wünschte das ich jetzt bei euch sein könnte und meinen letzten Lebenstag mit euch zu Hause verbringen, aber ich kann und darf nichts tun außer zu arbeiten. ich kann es immer noch nicht glauben das ich euch nie wieder sehen werde. Das Einzige, was mir noch bleibt ist Nikolaj. Wäre er nicht hier, wäre ich absolut alleine.

Liebe grüße

Euer Alexej

(Verfasst von: Mike B. 9b)

Liebe Eltern, liebe Geschwister,

ich bin nach Deutschland verschleppt worden zu Kärcher für Zwangsarbeit. Als ich und Alexi versucht haben zu flüchten, hat die Gestapo uns kurz vor der Ukraine wieder geschnappt und uns jetzt das Todesurteil ausgesprochen. Alexi ist ein Freund von mir, den ich bei der Zwangsarbeit kennengelernt habe. Morgen um 17:00 Uhr werden wir beide in Schelmenholz erhängt. Ich hoffe, es wird ein schneller, schmerzloser Tod oder ein Wunder geschieht und das Urteil wird nicht vollstreckt. Ich bitte euch, betet für mich und mein Leben. Ich danke euch für alles, was ihr für mich getan habt und was ihr mir mit auf dem Weg gegeben habt. Sorgt euch auch weiter um mein Kaninchen und um alles, was zurückgeblieben ist. Ich habe solche Angst vor den Tod und das Traurigste daran ist, ich werde euch nie, nie wiedersehen. Ich hoffe für euch nur das Allerbeste, dass euch sowas wie mir nie zustößt, dass ihr den Krieg überlebt und dass es endlich wieder Frieden gibt. Ich kann es nicht verstehen, warum gerade mir so ein Unrecht zugetan wird. Erst kommt die Zwangsarbeit und jetzt werde ich auch noch so einen schweren Tod haben müssen. Ich habe Angst!

Die allerliebsten Grüße
euer Sohn & Bruder Nikolai

(Verfasst von Nadine L. 9c)

Liebe Mama, lieber Papa

ich und Alexi sind in Süddeutschland gefangen. Wir waren Zwangsarbeiter bei der Firma Kärcher. Die Zeit war schrecklich, ich hatte immer Hunger, weil wir nie genug zu essen hatten. Nach einiger Zeit hatten wir die Gelegenheit unbemerkt wegzuschleichen. Das war einerseits gut aber andererseits echt blöd. Wir waren zwar frei aber so richtig frei waren wir nicht, wir konnten uns nur nachts vorwärtsbewegen. Und da wir auch keine Arbeit mehr hatten, haben wir auch kein Geld bekommen. Aus sehr großem Hunger haben wir dann Lebensmittel gestohlen. mit der Zeit auch immer wertvollere Gegenstände. Ich weiß, dass es nicht richtig war, aber ich wusste nicht, was ich hätte sonst tun sollen. Als wir fast an der Grenze angekommen waren, wurden wir dann leider von der Gestapo festgenommen und zurück nach Süddeutschland gebracht. Und hier sind wir jetzt. Die Deutschen haben ein Todesurteil ausgesprochen. Ich würde euch so gerne wiedersehen. Ich hoffe, es geht euch gut. Und ich hoffe, dass der Krieg bald vorbei ist. Vergesst nicht wir haben einen Gott, der größer ist als alles andere. Und er hat uns so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,16). Mir gibt das so viel Kraft zu wissen, dass Jesus mich liebt und das ich nicht alleine bin. Er sieht jeden Schritt, den ich mache. Ob ich liege oder stehe, ist er bei mir. Und auch, wenn ich Angst habe, das es weh tut zu sterben. Weiß

ich, dass ich danach bei ihm bin. Und was gibt es Schöneres als zu wissen, dass ich nach dem Tod bei ihm bin. Und ich freue mich euch im Himmel wiederzusehen. Er ist es auch, der mich durch die schwere Zeit durchgetragen hat. Ohne ihn hätte ich das nicht durchgehalten. Ich bitte euch, erzählt meiner Schwester von Jesus und vom Evangelium. Sie war ja noch so jung als ich gegangen bin. Ich liebe euch, auch wenn ich es nicht immer so gut zeigen konnte. Es war sehr schwer und mir ist sehr viel unrecht widerfahren. Trotzdem vergebe ich den Menschen, die mir das angetan haben. Ich werde sie für ihr Verhalten nicht verurteilen. Das lasse ich bei Gott. Sie werden so wie wir alle irgendwann vor Gott stehen und gerichtet werden. Auch wenn sie mir das angetan haben, wünsche ich ihnen das sie Jesus kennenlernen und Buse tun. Bitte Betet doch für sie und betet bitte auch für mich das es nicht so arg weh tut. Ich bete auf jeden Fall für euch und hoffe das ihr de krieg überlebt. Ich will auch, dass ihr wisst, das Gott nicht will das wir leiden aber weil er uns so liebt lässt er lässt er uns die Wahl. Wir dürfen selbst entscheiden, ob wir zu ihm gehören wollen oder nicht. Er wünscht sich nichts sehnlicher als eine Beziehung zu uns. Ich will das ihr wisst das ihr wertvoll und geliebt seid. Und Gott ist in unserer Schwachheit stark. In Jesaja 40, 31 steht: „alle , die ihre Hoffnung auf den Herrn setzten, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft,„.“ Ich würde euch gerne noch so viel mehr

12.7.1944

Liebe Mama lieber Papa,

ich bin mit Alexi aus Winnenden geflohen, um in die Ukraine zu euch zu gehen. Leider sind wir dort nie angekommen. Wir wurden von der GESTAPO gefasst und zurück nach Winnenden gebracht worden. Unser Urteil ist Exekution. Bitte betet für mich und meinen Freund. Danke das ihr immer bei mir wart und euch um mich gekümmert habt. Bitte passt weiterhin auf euch auf. Ich habe gerade sehr viel Angst und Panik. Ich werde euch nie wiedersehen und das macht mich unheimlich traurig ich vermisse euch. Bitte bleibt am Leben und schützt euch egal was passiert. Gott ist mit euch und ich werde ihn morgen sehen, wenn ich sterbe. Ich hoffe das der Krieg bald endet und niemand mehr sterben muss. Ich habe so viel gelitten die letzten Jahre und Monate. Ich wurde gezwungen zu Arbeiten bis ich keine Kraft mehr hatte und wenig essen habe ich auch bekommen. Ich habe im Kärcher gearbeitet und zum Glück habe ich Alexi getroffen, der mir bei der Arbeit half und mich unterstützte. Wir haben uns auch beide Entschieden zu flüchten, und jetzt sterben wir beide. Es ist alles sehr ungerecht zugegangen. Ich muss jetzt aufhören. Ich habe euch sehr lieb.

(Verfasst Noelia P.F. 9b)

Hallo Mama und Papa,

ich weiß gar nicht wie ich anfangen soll. Wir waren auf dem Weg zu euch und wurden von Soldaten geschnappt. Wir sind kurz vor dem Sterben, deswegen hoffen wir auf einen schnellen schmerzlosen Tod. Wir konnten die Zwangsarbeit nicht mehr aushalten und sind körperlich so erschöpft. Wir bedanken uns für alles, was ihr uns auf den Weg gegeben habt und für uns gemacht habt. Wir hoffen das es euch gut geht und nichts passiert, bitte übersteht den Krieg und bleibt zusammen stark. Kümmert euch um die Familie und die Haustiere. Wir hoffen auf Frieden und das ihr euer Leben lang zusammenhaltet. Ich sehe euch wahrscheinlich nie wieder - mehr aber - ich gebe die Hoffnung nie auf, spätestens sehen wir uns im Himmel. Ich fühle mich so schlecht und entschuldige mich für all meine Fehler. Danke für alles und vergesst nie, wir haben euch ganz arg lieb.

Grüße von Nikolai und Alexi

(Verfasst von: Sienna P.)

**Gedenkfeier am Samstag, 13.7.24, 10 Uhr an der
Hindenburggeige im Schelmenholz, Waldstück
hinter der Grundschule Schelmenholz**

Beitrag von Lara Schilling und Julia Lämmle Klasse

Lara: Sehr geehrte Gäste,

Schülerinnen und Schüler der Geschwister Scholl
Realschule haben sich in den letzten Monaten mit dem
Schicksal von Aleksej Kruschinskij und Nikolaj Magerko
beschäftigt.

Die Klassen 9 und 10 besuchten im Religionsunterricht
die Gräber dieser beiden jungen Menschen, die nur
wenig älter waren als wir selbst.

Wir standen dort auf dem Winnender Stadtfriedhof.
Lasen ihre Namen auf dem gemeinsamen Grabstein.
Schauten auf die Blumen, die das Grab schmücken. Von
der Stadt gepflegt. In den Händen eine Kopie des
Briefes, den die Gestapo am 9. Juli 1944 an den
Bürgermeister von Winnenden abschickte.

„Eilt sehr!“ steht dort mit rotem Stempel. Zwei Tage
später, am 11. Juli wird der Brief im Rathaus gestempelt.

Angekommen. Wieder zwei Tage später werden Alexej und Nikolaj hier an diesem Ort, wo wir uns heute versammeln, ermordet.

Julia: Für uns ist das alles unvorstellbar: 18 Jahre alt. 20 Jahre alt.

Sie hatten ihr ganzes Leben vor sich.

Alexej – der Name heißt ursprünglich „Beschützer“ und ist im Russischen weit verbreitet.

Nikolaj. Sein Name bedeutet „Sieger des Volkes“.

Welche Gedanken hatten sie in den letzten Stunden ihres Lebens? An wen dachten sie noch? Was hat sie bewegt? Was haben sie gefühlt?

Die Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen haben Abschiedsbriefe verfasst. Briefe, die es vermutlich nie gegeben hat. Gedanken, die die beiden vielleicht hatten am Vortag ihrer Ermordung hier in Winnenden. Hören wir einige Zeilen dieser von uns erdachten Abschiedsbriefe.

Lara: Liebe Eltern, lieber Bruder,

ich schreibe euch diesen Brief aus Trauer und Angst, denn ich werde morgen, begleitet von Nikolai, exekutiert,

aus dem Grund, dass wir vor über 2 Monate geflohen sind und währenddessen geklaut haben. Bitte betet für unseren schnellen und schmerzlosen Tod, und auf ein Wunder, dass wir doch noch gerettet werden. Ich weiß, die Hoffnung ist klein, aber niemand kann sie mir wegnehmen.

Ich danke euch, dass ihr mich erzogen, geliebt und mir jeden Tag zu essen gegeben habt. Bitte kümmert euch um meinen geliebten kleinen Bruder. Er hat noch so ein langes Leben vor sich. Und passt auf euch auf, dass ihr diesen abscheulichen Krieg überlebt. Ich habe so Angst, euch nie wieder zu sehen, und euch sagen zu können, wie lieb ich euch habe. All diese Jahre haben wir auf eine Rettung gewartet, dass wir endlich befreit werden, und in unsere Heimat zurückkehren können. Dieses ganze Unrecht und der Schmerz, den wir erlitten haben,..... nur damit es so endet. Das ist so ungerecht.

Doch ich hoffe sehr, dass wir uns eines Tages wiedersehen können und glücklich sind.

Euer Alexi

Julia: Hallo Mama, hallo Papa,

ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll... Wie ihr wisst, sind ich und Nikolai auf dem Weg zu euch gewesen. Wir waren fast in der Ukraine bis wir von der Gestapo festgenommen und wieder in die Stadt Winnenden gebracht wurden. Winnenden ist eine Stadt im Süden Deutschlands. Wir wurden eingesperrt von der Gestapo. Jetzt sitzen wir hier und warten bis wir getötet werden. Ich bitte euch, dass ihr für uns betet für einen schmerzlosen Tod. Ihr wisst hoffentlich, wie sehr ich euch liebe und sehr dankbar bin, was ihr für mich gemacht habt. Passt auf alles auf. Hoffentlich ist der Krieg bald vorbei und ihr alle überlebt bis dahin. Wir werden uns nie wieder sehen. Deshalb erzähl ich euch jetzt, wie falsch es ist, Menschen arbeiten zu lassen und Menschen zu Sachen zu zwingen, die sie nicht machen wollen.

Dies hier sind meine letzten Worte:ICH

.....LIEBE..... EUCH !

Euer Sohn Nikolaj

Lara: Liebe Eltern, liebe Geschwister,

ich weiß nicht, ob ich euch noch einmal wiedersehe.

Darum schreibe ich euch diesen Brief in der Hoffnung,

dass er euch erreicht. Ich wurde zum Tode verurteilt, weil ich versuchte zu fliehen und es auch fast geschafft hätte. Diese pausenlose Zwangsarbeit, ich habe das einfach nicht mehr ausgehalten. Die Nazis haben mich knapp vor der Grenze erwischt und ich wurde nach Winnenden zurückgebracht. In wenigen Tagen soll nun meine Hinrichtung stattfinden, angeblich wegen der Diebstähle, die ich während meiner Flucht begangen habe. Ich hoffe auf ein Wunder. Doch fürchte ich, dass es dafür bereits zu spät ist. Ich hätte euch gerne noch einmal wiedergesehen und hoffe, dass es euch gut geht, dass ihr den Krieg überlebt und ein langes und glückliches Leben führen werdet. Vielleicht hat dieser Wahnsinn ja bald ein Ende, auch wenn ich das vermutlich nicht erleben werde. Trauert nicht zu viel um mich, das Leben geht weiter auch ohne mich.

Letzte Grüße Euer ALEXI

Julia: Liebe Eltern, liebe Natascha,

Ich liebe euch sehr, dass wisst ihr. Ich muss euch etwas Wichtiges mitteilen. Ich schreibe euch diesen Brief, da ich in 2 Tagen hingerichtet werde. Ich wurde ertappt, als ich versucht habe, über die Grenze zu kommen, um

endlich frei zu sein und bei euch zu sein. Ich war so nah am Ziel, doch dann fasten sie mich. Ich wünschte mir, dass es euch gut geht und alles gut wird. Ich hoffe, der Krieg endet bald und alles wird wie zuvor. Ich wäre gerne bei euch, bei meiner ganzen Familie geblieben. Ich wollte doch unbedingt Dachdecker werden. Aber nun ist es anders gekommen. Könnt ihr Vanessa sagen, dass ich sie liebe und dass ich unbedingt eine eigene Familie mit ihr gründen wollte. Ich habe Angst vor der erwartenden Hinrichtung,wie sie sich anfühlt. Aber noch viel schlimmer finde ich, dass ich nicht mehr bei euch bleiben kann.

Passt gut aufeinander auf.

Ich liebe euch. Euer Nikolaj

Lara: *Diese* Worte wurden nie geschrieben. Keine Worte erreichten die Väter und Mütter, die Geschwister und Großeltern, die Cousins und Cousinen von Alexej und Nikolaj.

Doch Ihre Gedanken und Ihre Gefühle existierten. Wir kennen sie nicht. Aber wir gedenken heute ihrer als Schülerinnen und Schüler hier in Winnenden. Und wir

wissen, dass ein solches Unrecht nie wieder geschehen soll. An keinem Ort auf dieser Welt. An keinem Menschen auf dieser Welt. Niemals wieder!

Musik

Während der Musik gehen Lara und Julia zum Gedenkstein und entfernen das schwarze Tuch.

Beitrag Heike Bosien

Er-Innerung. Re-cordar

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste der heutigen Gedenkveranstaltung,
das Wort „Erinnern“, „Erinnerung“ kommt vom „Inneren“,
d.h. es hat zutiefst mit uns selbst zu tun als Menschen
und als Stadtgesellschaft. Erinnerungen sind ein Teil
unserer selbst, gehören zu unserem Inneren und bringen
sich immer wieder in Er-Innerung.

Das spanische Wort „Recorder“ – erinnern, drückt bildlich
aus, dass ich etwas zurück ans Herz führe. Cordis, das
Herz – „re“ zurück. Dort wo so eine Geschichte, wie wir
sie heute gedenken, hingehört.

Denn das Herz ist der Ort von Verstand und Weisheit. So sagt es das hebräische Denken, von dem die biblischen Bücher getränkt sind. Nicht im Kopf, sondern im Herz verortet die altorientalische Welt Weisheit, Verstand und Wissen.

Als Zusammenschluss der Kirchen in Winnenden sind wir dankbar für diesen Moment, dass wir an diesem Tag gemeinsam hier stehen. Ich bin dankbar, dass Schülerinnen und Schüler sich mit der Hinrichtung von Alexey Kruschinsky und Nikolaj Magerko vor 80 Jahren beschäftigt haben. Dass wir dort am Friedhof standen. Dass unsere Stadt ihre Gräber pflegt.

Wer nicht erinnert wird von niemandem, der ist wirklich tot. Wer erinnert wird, bleibt lebend. Bleibt im Gedächtnis einer Gesellschaft und die Geschichte wird nicht den Tätern und Siegern überlassen, sondern jenen, die Leid erfahren haben. Ihnen gehört heute unser Ohr und unser Herz. „Dies tut zu meinem Gedächtnis!“ Ist einer der Sätze unserer christlichen Kultur.

Ein Weg liegt hinter uns. Im vergangenen Sommer der Hinweis auf diesen heutigen Tag. Dann im Januar unser

erstes Treffen zwischen der Stadtverwaltung, dem historischen Verein, einem Archiv-Vertreter von Kärcher und uns als Kirchen.

Er-Innerung. Etwas wieder nach Innen lassen.

Die Fakten haben wir gehört. Doch da gibt es noch diese mündliche Geschichte. Jenes, was die Hochbetagten unserer Stadt als Kinder erlebt haben. Etliches erzählte man mir in den letzten Monaten.

Oral History. Mündliche Geschichte.....

Wie schubkarrenweise Akten von Jugendlichen und Kindern der Hitlerjugend nach Ende des Krieges schnell entsorgt werden sollten. Wie die Mutter dem kleinen Sohn verboten hat an jenem 13.7.1944 dorthin mitzugehen, wo die beiden Ostarbeiter erhängt werden sollten. Wo doch der Kleine so gerne beim Spektakel dabei gewesen wäre. Wie man sich erzählte, dass der eine gleich tot war und der andere, ein Schmächtiger, noch 20 Minuten mit dem Leben rang.

All dies ist nicht notiert. All dies sind keine überprüfbaren Fakten. All dies sind Erinnerungen und Gedanken, die sich in der Tiefe der Seele im Dunkel festgebissen haben.

In so manchen Trauergesprächen, die ich hier in der Stadt führe, werden diese Erinnerungen an die Kindheit wach. Heute wissen wir, dass sich auch diese Erfahrungen vererben können. Angela Moré, Sozialpsychologin der Leibniz Universität Hannover, spricht von „transgenerationaler Traumaweitergabe“.

Er- Innern, Re-Cordar. Sich etwas ans Herz lassen.

Unser Gedächtnis ist ein lebendiger Speicher – wie dieser Speicher genau funktioniert, das weiß die Wissenschaft bis heute nur zum Teil. Durch Bilder, Worte oder bestimmte Reize, kann der Speicher aktiviert werden in unserem Unterbewusstsein.

Aus dem Dunkel des Vergessens tauchen dann mit einem Male Dinge wieder auf, die scheinbar vergessen waren. Sinnesreindrücke, die plötzlich eine Erinnerung wieder wachrufen.

Wir sehen ein bestimmtes Bild, ein Gesicht, eine Landschaft – und erinnern uns. Wir hören einen bestimmten Ton, eine Melodie, ein Lied – und erinnern uns.

Wir nehmen einen bestimmten Geruch oder Duft wahr – und erinnern uns.

Die Erinnerung stiftet meine Identität, sie lässt mich zu der werden, die ich bin. „Ich bin mein Gedächtnis.“

Das gilt für den einzelnen, aber auch für Familien und für ganze Gesellschaften, für Völker und Kulturen, für Epochen und Generationen.

Richard von Weizsäcker prägte mit seinen Worten am 8. Mai 1985 unsere Kultur des Erinnerns. Er sagte:

„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit ... (...)“ „Wir brauchen und wir haben die Kraft, der Wahrheit so gut wir es können ins Auge zu sehen, ohne Beschönigung und ohne Einseitigkeit.“ „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Am 8. Mai diesen Jahres wurde in Weimar das nationale Museum für Zwangsarbeit im Nationalsozialismus eröffnet. Mehr als 20 Millionen Menschen mussten unter Zwang auf Druck des NS-Regime für das Deutsche Reich arbeiten. Mit dieser Geschichte der Aufarbeitung der Zwangsarbeit, die es überall gab, sind wir noch immer am Anfang trotz Entschädigungsfond von 10 Mrd, an dem sich die deutsche Wirtschaft im Jahr 2000 mit 5 Mrd

beteiligte, trotz der Rückgabe entwendeter Kirchenglocken an die Dörfer Osteuropas, trotz so mancher Begegnungsprojekte, die das Leid der Zwangsarbeit öffentlich machten.

Erinnern bleibt immer unsere Aufgabe als Menschen.

Danke, dass Sie alle heute hier sind. Danke, dass wir gemeinsam an Alexey Kruschinsky und Nikolaj Magerko hier und heute erinnern und einen Gedenkstein aufgestellt haben - zu ihrem Gedächtnis.

Danke an Euch Schülerinnen und Schüler!